

## Abkühlende Beziehungen zwischen China und Japan wegen globaler Spannungen

Petr Konovalov

Obwohl China und Japan Nachbarn sind, die seit Tausenden von Jahren zusammenarbeiten, haben ihre Beziehungen in der modernen Geschichte eigentlich erst nach dem Zweiten Weltkrieg begonnen: Die militärischen Operationen in Ostasien waren so hart, und die Japaner begingen solche Gräueltaten gegen das chinesische Volk, dass die Beziehungen zwischen den beiden Ländern fast von Grund auf neu aufgebaut werden mussten. Außerdem wurde 1949 auf dem chinesischen Festland ein neuer Staat gegründet, die Volksrepublik China (VRC).

Die Beziehungen zwischen China und Japan entwickelten sich nur langsam, da sich beide Parteien nur allzu gut an den Krieg erinnerten. Und obwohl Japan nach der Kriegsniederlage von seiner aggressiven Politik abrückte und den größten Teil seiner Streitkräfte auflöste, so dass nur noch die Selbstverteidigungskräfte übrig blieben, blieb das Land weiterhin eine militärische Bedrohung für China, da sein Territorium von den US-Truppen besetzt war und zum Ausgangspunkt für die militärischen Operationen der USA in Ostasien wurde. Washington betrachtete diese Region als Heimat der „Roten Bedrohung“, und um diese Bedrohung zu bekämpfen, marschierten die Amerikaner in aller Eile zunächst in Korea ein und zogen dann weiter, nach Vietnam. China unterstützte sowohl die koreanische als auch die vietnamesische Bevölkerung in ihrem Kampf gegen die US-Invasion, was sich ebenfalls negativ auf die Beziehungen zwischen China und Japan auswirkte.

Im Jahr 1972 nahmen China und Japan jedoch Verhandlungen über die Normalisierung ihrer Beziehungen auf, die 1978 in dem von beiden Ländern unterzeichneten „Vertrag über Frieden und Freundschaft“ mündeten. Danach begann China, Finanzhilfe zu erhalten – offizielle Unterstützung für die Entwicklung des Landes, die als teilweise Entschädigung für die Schäden und das Leid der chinesischen Bevölkerung während des Zweiten Weltkriegs gedacht war.

In der Tat waren die Beziehungen zwischen China und Japan im 20. Jahrhundert nie besonders gut, und gegen Ende des Jahrhunderts verschlechterten sie sich wieder. So begannen die Beträge der „offiziellen Finanzhilfe“ Japans nach den chinesischen Atomtests im Jahr 1995 zu sinken. In den 2000er Jahren begann ein Territorialkonflikt zwischen China und Japan, ein Streit um die Senkaku-Inseln (die von den Chinesen „Diaoyu“ genannt werden) im Ostchinesischen Meer. Diese kleinen Inseln haben eine strategisch wichtige Position in Bezug auf die militärische Schifffahrt. Die umliegenden Gewässer sind reich an Fischen, und unter dem Meer könnten sich bedeutende Öl- und Gasvorkommen verbergen. Eine Zeit lang verhandelten Japan und China über gemeinsame Bergbauaktivitäten in diesem Gebiet. Im Jahr 2012 eskalierte die Konfrontation zwischen den Parteien jedoch so sehr, dass in China antijapanische Gewalt ausbrach, was die chinesische Regierung dazu veranlasste, ihre Seestreitkräfte in das Gebiet der umstrittenen Inselgruppe zu schicken. Natürlich wurden die Verhandlungen über den gemeinsamen Bergbau abgebrochen.

Diese Tatsachen haben zur Verschlechterung der Beziehungen beigetragen, aber nicht so sehr wie die globalen Herausforderungen, die die beiden Länder zu gegenseitiger Unfreundlichkeit zwingen.

In den letzten Jahrzehnten sah sich die asiatisch-pazifische Region (APR) mit einer recht schwierigen Situation konfrontiert: China, das als „Wirtschaftswunder“ anerkannt ist und den zweiten Platz unter den größten Volkswirtschaften der Welt einnimmt, hat begonnen, seine regionale und globale Präsenz rasch zu verstärken, auch durch den Ausbau seiner militärischen Macht, so dass die führenden Akteure im asiatisch-pazifischen Raum, wie Japan und sogar die USA, erkannten, dass sie nun einer ernsthaften Bedrohung gegenüberstehen. Gleichzeitig ist Japan gezwungen, sich dem chinesischen „Riesen“ zu widersetzen, auch wenn es das nicht will, da es von US-Truppen besetzt ist und den USA unter allen Umständen treu bleiben soll.

Auch die Beziehungen zwischen den USA und China haben sich in den letzten Jahren deutlich verschlechtert. Der wirtschaftliche Wettbewerb zwischen diesen Supermächten hat sich zu einem regelrechten „Handelskrieg“ entwickelt, der 2018 ausbrach, als China und die USA eine Flut von Sanktionen gegeneinander verhängten. Im selben Jahr stellte auch Japan seine „offizielle Finanzhilfe“ für China ein.

Die COVID-19-Pandemie, die die Welt im Jahr 2020 heimsuchte und eine globale Wirtschaftsrezession auslöste, die Unruhen, die 2020 in verschiedenen Ländern auftraten, und der Rücktritt von Donald Trump haben den „Handelskrieg“ aus den Schlagzeilen der Weltmedien verdrängt, aber die wirtschaftliche und politische Konfrontation zwischen China und den USA geht weiter, und die Situation im asiatisch-pazifischen Raum wird immer explosiver, was Japan, das immer so abhängig vom Willen Washingtons war, dazu zwingt, sich von China zu entfernen.

Japan selbst ist jedoch gewillt, ein unabhängiger Akteur im globalen geopolitischen Spiel zu werden und mit China zu konkurrieren: In den letzten zehn Jahren wurden im Land der aufgehenden Sonne zahlreiche Appelle laut, sich der US-Militärs zu entledigen und eine eigene schlagkräftige Armee zu schaffen, die Gesetze aufzuheben, die Japans Recht auf militärische Machtausweitung und Machtpolitik einschränken.

Ende 2021 gab es Medienberichte, wonach der japanische Militärhaushalt im Haushaltsjahr 2022 um mehr als 1 Prozent steigen und 47 Mrd. USD überschreiten wird. Gleichzeitig wurde berichtet, dass in japanischen Regierungskreisen ein Vorschlag diskutiert wird, den Militärhaushalt auf bis zu 2 Prozent des japanischen BIP zu erhöhen, was seit 1976 nicht mehr der Fall gewesen ist. Das Land der aufgehenden Sonne beginnt, seine militärische Macht zu vergrößern. Interessanterweise entsprechen diese 2 Prozent dem Betrag, den die USA von ihren Verbündeten für militärische Zwecke verlangen.

Ende 2021 waren rund 50.000 US-Soldaten in Japan stationiert. Die US-Truppen und die japanischen Selbstverteidigungskräfte haben eine hohe operative Kompatibilität, die durch gemeinsame Militärübungen ständig verbessert wird. Es sieht so aus, als ob auf den japanischen Inseln nun eine gemeinsame US-amerikanisch-japanische Streitmacht gebildet wird, die nach den Vorstellungen Washingtons und Tokios zu einem der dominierenden Akteure in der asiatisch-pazifischen Region werden soll.

Im Februar 2022 sagte der japanische Ex-Premierminister Shinzo Abe, Japan solle das „Tabu“ aufgeben, die Möglichkeit der Stationierung amerikanischer Atomwaffen in seinem Hoheitsgebiet zu diskutieren. Als Gründe nannte der japanische Politiker unter anderem die globalen Sicherheits Herausforderungen, wie die Möglichkeit eines chinesischen Angriffs auf Taiwan – einem nicht

anerkannten Staat, der von Peking als chinesisches Territorium betrachtet wird. Der amtierende Regierungschef Japans, Fumio Kishida, lehnte diesen Vorschlag mit der Begründung ab, er verstoße gegen die Grundprinzipien Japans, wie den Verzicht auf die Herstellung von Massenvernichtungswaffen, den Besitz solcher Waffen und deren Einsatz auf dem japanischen Staatsgebiet.

Es überrascht nicht, dass die Erklärung von Shinzo Abe von Peking scharf kritisiert wurde. China appellierte an den ehemaligen japanischen Staatschef, sich an die Geschichte seines Landes zu erinnern und in seinen Äußerungen vorsichtiger zu sein. Aber diese Worte wurden ausgesprochen, und die Tatsache, dass Shinzo Abe es wagte, diese Erklärung abzugeben, zeigt, dass sich die Lage in der asiatisch-pazifischen Region dramatisch verändert hat und die japanische Gesellschaft sich der Idee nähert, den bisherigen friedlichen Kurs aufzugeben.

China seinerseits scheint auch nicht gewillt zu sein, gute Beziehungen zu seinem Nachbarn zu pflegen. Im März 2022 drangen chinesische Kriegsschiffe wiederholt in die Gewässer der Senkaku- bzw. Diaoyu-Inseln ein, was Proteste von japanischer Seite auslöste. Eine Rückkehr zu Verhandlungen über die gemeinsame Nutzung der Ressourcen dieses Archipels ist ebenfalls sehr unwahrscheinlich. Es sieht so aus, als ob die Lage in dieser Region noch lange Zeit angespannt bleiben wird.

Petr Konovalov, politischer Beobachter, exklusiv für das Online-Magazin [New Eastern Outlook](#)